

Karl – Abraham – Institut e.V.

## **„Psychoanalytische Kunstbefragung“**

Vortragsreihe im Literaturhaus Berlin e.V.  
WS 2018/2019

Programm

15.10. - 10.12.2018

Organisation und Moderation: Ilse M. Bielefeld, BPI Berlin und Michele Folchetti, BPI Berlin

**Ort: Fasanenstraße 23, 10719 Berlin**

**Beginn 20.15 Uhr**

**Eintritt: 10€, Studenten ermäßigt: 5€**

### **15. Oktober 2018**

Dr. phil. Erwin Kaiser, Psychoanalytiker, BPI Berlin, DPV/IPA

#### **Hinter dem Gesetz – eine psychoanalytische Interpretation von Franz Kafkas *Türhüterlegende***

Eine Interpretation dieser Erzählung ergibt, dass Kafka den Leser verwirrt, in eine Traumwelt verführt, und den Leser dazu bringt, mit dem Protagonisten die Realität der Zeit zu verleugnen, bis es zu spät ist und der Protagonist sterben muß und sein Leben sinnlos mit Warten vergeudet hat. Als Hintergrund dieser Dynamik werden eine Erfahrung Kafkas mit einer „toten Mutter“ (André Green), Spaltungsvorgänge (Freud) und ein seelischer Rückzug (Rosenfeld/Steiner) beschrieben.

### **29. Oktober 2018**

Dipl.-Psych. Ilse Maria Bielefeld, Psychoanalytikerin, BPI Berlin, DPV/IPA

#### **Alban Berg: Zur Bedeutung des Schwankens zwischen Tonalität und neuen Klangwelten in Alban Bergs „Sieben frühe Lieder“.**

Das Hörerleben in Verbindung mit der musikalischen Analyse ergibt, dass Alban Berg in seinen „Sieben frühen Lieder(n)“ zwischen der tonalen Kompositionsweise und neuen Klangwelten schwankt, obwohl er Schüler von Arnold Schönberg war und sich der neuen Kompositionsweise der 2. Wiener Schule verpflichtet fühlte. In dem Vortrag soll, ausgehend von der Wirkung auf das Gefühl des Hörers, in Verbindung mit der musikalischen Analyse der Versuch unternommen werden aufzuzeigen, wie sich in der Kompositionsweise der Lieder seine unbewußte innerpsychische Disposition niederschlägt. Als Hintergrund werden biographische Details, insbesondere seine Beziehungsgestaltung in der Liebe zu Frauen und zu seinem Lehrer A. Schönberg herangezogen.

## **12. November 2018**

Matthias Oppermann, Arzt für Psychotherapeutische Medizin, Psychoanalytiker Hamburg, DPV, IPA, Bildender Künstler BBK

### **Giacometti und der unendliche Kampf um das Bild**

James Lord schildert in seinem Buch „Alberto Giacometti – Ein Porträt“ (1997), seine Sitzungen bei Giacometti als Modell. Er beschreibt dabei Giacomettis künstlerischen Prozeß, der ständig zwischen Verzweiflung, Zerstörung, dem drohenden Verschwinden des Bildes auf der einen und Neubeginnen auf der anderen Seite hin und her pendelt. Viele, viele Male hat der Künstler das Porträt gemalt und wieder zerstört. Lord erkennt schließlich: Das Porträt hatte als Porträt keine Bedeutung mehr. Selbst als Gemälde scheint es nicht viel zu bedeuten. Was Bedeutung hatte, was einzig da war und ein Eigenleben besaß, war sein unermüdlicher, endloser Kampf...“ Wie in einem Wiederholungszwang muß der Künstler hier immer wieder etwas erschaffen, um es dann wieder zu zerstören, und kann dabei zu keinem Ende kommen. In dem Vortrag soll ausgehend von dem Text von J. Lord untersucht werden, was der künstlerische Prozeß, der sich hier zu einer Dynamik von einem Beginnen, Zerstören und Wieder - Beginnen entwickelt hat, bedeutet und unbewußt beinhaltet. Auf dem Hintergrund der Überlegungen der britischen Psychoanalytikerin Marion Milner soll schließlich der Frage nachgegangen werden, inwieweit der beschriebene Prozeß nur wiederholt oder etwas Neues zu formen in der Lage ist.

## **26. November 2018**

Dipl.-Psych. Michele Folchetti, Psychoanalytiker, BPI Berlin, DPV/IPA

### **Psychoanalytische Anmerkung über die Trennung: Das „Verschwinden“ und die Spaltung bei Raphael, Leonardo und Rothko.**

Am Beispiel ausgewählter Werke von Raphael, Rothko und Leonardo werden die unbewußten innerseelischen Trennungskonflikte bzw. Trennungsängste und deren unterschiedliche Abwehrformen anhand jeweiliger künstlerischer Gestaltungsmerkmale beleuchtet und aufgezeigt.

## **10. Dezember 2018**

Dr. phil. Ursula Engel, Psychoanalytikerin, BPI Berlin, DPV/IPA

### **Ursula Engel über „Flirmsse. Irre Geschichten aus Spreeblick“**

Das Wort ‚Flirmsse‘ hat ein Schizophrener erfunden und der Stationspsychologin der Station 13, auf der er in den 80er Jahren lebte, geschenkt. Das Buch beschreibt das Leben auf dieser Station: einen mühsamen, um Veränderung bemühten und manchmal auch komisch wirkenden Alltag, der charakterisiert ist durch die typischen Schwierigkeiten der schizophrenen Kommunikation. Ausgewählte Passagen aus dem Buch werden gelesen und ergänzt durch psychoanalytisch-theoretische Überlegungen über die Eigenartarten schizophrener Kontaktaufnahme und Kreativität.